

# Diakonisches Werk Oderland - Spree e.V.



## Jahresbericht 2 0 1 5

[www.diakonie-ols.de](http://www.diakonie-ols.de)

## 1. Vorwort

Im historischen Rückblick, wird das Jahr 2015 wohl als das Jahr gravierender Umbrüche erinnert werden, die sich nicht auf unser Land oder die EU beschränken. Viele globale Themen, spiegeln sich nicht mehr nur in den Medien, sondern in den Augen der Menschen an der heimischen Supermarkt Kasse, welche in unserem Land Zukunft suchen. Auch unser Verein hat im Berichtszeitraum neue Projekte entwickelt, hat Verantwortung und wirtschaftliches Risiko übernommen. In diesem Jahresbericht berichten wir davon und hoffen auf Ihr Interesse.

Ein besonderes Dankeschön soll am Anfang wiederholt an unsere hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgesprochen sein. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen oft deutlich mehr als „ihren Job“ und dafür gilt es immer wieder Danke zu sagen! Wir nehmen unsere Arbeit sehr ernst und wünschen uns, diese Wertschätzung auch von Kostenträgern. Auch unseren Sponsoren sei gedankt und den Kostenträgern, die zwischen Zuständigkeitsprüfungen, reduzierten pflichtigen Ausgaben und Kürzungen, Gestaltungsräume suchen und nutzen.

Die gesellschaftliche Akzeptanz unserer Arbeit wünschten wir uns oft größer. Ebenso das Interesse bei politischen Entscheidungsträgern, die Konsequenzen und Realitäten Ihrer Entscheidungen bzw. Ihrer ausstehenden Entscheidungen im Alltag der Menschen wahrzunehmen. Das wir alle alt werden und möglicherweise krank und einsam, könnte eine Binsenweisheit sein die zu einem angemessenen Umgang, zu einer guten Politik für Menschen führt. Und ebenso zu mehr Akzeptanz für z.B. Pflegekräfte, die 7 Tage in der Woche und zu jeder Uhrzeit und bei jedem Wetter diese Menschen begleiten und versorgen!

## 2. Gesamtstatistik

Im Jahr 2015 arbeiteten durchschnittlich 323 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Verein. Zusätzlich dazu waren geringfügig Beschäftigte, Praktikanten, Bundesfreiwilligendienstleistende, FSJ-ler/Innen sowie Honorarkräfte, Schulpraktikanten und eine steigende Zahl ehrenamtlicher Mitarbeiter in unsere Arbeit eingebunden.

	2015	2014	2013	2012	2011	2010
Arbeitsgebiete zusammengefasst						
<u>Diakoniestationen</u>	<u>206</u>	<u>201</u>	<u>198</u>	<u>178</u>	<u>169</u>	<u>154</u>
Pflegedienstleiter/in	5	5	5	5	4	4
Krankenschwester/-pfleger	27	35	33	34	35	33
Altenpfleger/in	39	37	40	34	31	26
Pflegehelfer/in	112	106	107	94	88	81
Sozialbetreuer/in	3	5	2	2	2	1
Servicekräfte	9	1	0	0	0	0
Sachbearbeiter/in	9	9	8	7	7	7
Sozialarbeiter/in	2	3	3	2	2	2
<u>Beratungsstellen/Soziale Dienste</u>	<u>15</u>	<u>14</u>	<u>16</u>	<u>16</u>	<u>16</u>	<u>16</u>
<u>Jugendhilfe</u>	<u>39</u>	<u>37</u>	<u>37</u>	<u>42</u>	<u>53</u>	<u>49</u>

ALREJU / Arbeit mit umA	36	31	31	30	27	25
Migrationsdienst	13	9	6	6	6	6
Leitung und Verwaltung	9	10	9	9	9	7
Geschäftsführer	1	1	1	1	1	1
Sekretärin	1	1	1	1	1	1
Verwaltungsangestellte	7	8	7	7	7	5
Zwischensumme	318	302	297	281	280	257
<b>Zwischensumme (VBE)</b>	<b>239,1</b>	<b>234,0</b>	<b>231,7</b>	<b>226,5</b>	<b>224,8</b>	<b>202,8</b>
Praktikant/in Altenpflege (ohne Entgelt)	0	1	1	1	1	1
Altenpflegeschüler/in	5	6	5	5	4	2
Freiwillige FSJ / BFD	7	9	10	7	7	18
<b>Gesamt</b>	<b>330</b>	<b>318</b>	<b>313</b>	<b>294</b>	<b>292</b>	<b>278</b>

### 3. Arbeitsgebiete

Im Berichtszeitraum haben wir 2 größere, strukturelle Veränderungen in der ambulanten Pflegekette umgesetzt, welche sich im Jahresbericht widerspiegeln. Die Sozialstation Seelow zog nach Müncheberg und wurde zur Sozialstation Seelow Müncheberg, die Sozialstation Letschin zog nach Seelow und wurde zur Sozialstation Letschin Seelow. Unsere 4 Tagespflegen wurden, was die Platzzahlen betrifft, erweitert und zu einem eigenen, die Sozialstationen ergänzenden Arbeitsgebiet zusammengefasst.

#### 3.1. Diakonie-Sozialstation Seelow Müncheberg

Unverändert liegt unser Fokus auf eine qualitativ hochwertige und bedarfsgerechte Versorgung im Rahmen der häuslichen Krankenpflege. Um diese zu gewährleisten, wird unser Pflegepersonal regelmäßigen Schulungen unterzogen. Insgesamt sind wir sehr stolz darauf, unseren Mitarbeitern ein weites Bildungsspektrum anbieten zu können, welches im Ergebnis großen Anklang findet.

So konnten letztes Jahr zwei Fachkräfte im Bereich der Palliativmedizin sowie eine weitere Kollegin ihre Ausbildung zum Praxisanleiter erfolgreich abschließen. In der Konsequenz können wir nunmehr insgesamt auf vier Palliativkräfte zurückgreifen. Um auch zukünftig der steigenden Nachfrage im Bereich der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung gerecht zu werden, wird weiteres Personal geschult, denn es ist uns ein großes Bedürfnis, unseren schwerstkranken, sterbenden Patienten und ihren Angehörigen würdevoll, verbunden mit kompetenter Beratung und der nötigen Empathie, in der häuslichen Umgebung zu begleiten. Ferner können wir darüber berichten, dass unsere Auszubildende ihre Prüfungen zur examinierten Altenpflegerin erfolgreich bewältigt hat.

Aktuell absolviert noch eine Auszubildende, welche durch unsere Praxisanleiterin bis zur Prüfung hin betreut und begleitet wird, in der Altenpflege ihre praktischen Einsätze in der Sozialstation. Wir freuen uns schon jetzt darauf, im Sommer 2016 zum bestandenen Examen beglückwünschen zu dürfen.

Nach Erlass des Pflegestärkungsgesetzes I, wonach alle Patienten Anspruch auf zusätzliche Betreuungsleistungen haben, wurde auch hier unser Pflegepersonal sensibilisiert, dasselbe entsprechend den Befindlichkeiten unserer Patienten angepasst, umzusetzen.

Für die bedarfsgerechte Umsetzung wird unser Fachbereich für die gerontopsychiatrische Pflege und Betreuung stets angepasst, d. h. unser geschulter, ehrenamtlicher Helferinnenkreis wird stets erweitert. Die Patientenzufriedenheit spricht für uns.

Im Rahmen der standortbezogenen Strukturveränderung, können wir seit Sommer 2015 aus unseren neuen Räumlichkeiten in Müncheberg nunmehr auch im vollen Umfang der steigenden Nachfrage der Region Rechnung tragen.

### **3.2. Diakonie-Sozialstation Bad Freienwalde**

Die Praxisfelder der Sozialstation Bad Freienwalde umfassen die Häusliche Pflege nach SGB XI und die Krankenpflege nach SGB V, das Service-Wohnen Am Ring, die Angebote für Senioren im Treff am Torn, Beratung und Hilfen für Menschen mit einer Demenz und ihre Angehörigen sowie die Soziale Beratung und die Spezialisierte Ambulante Palliative Versorgung.

Wir versorgten 2015 mit unserer Sozialstation im Schnitt ca. 350 Patienten, dies entspricht einer deutlichen Steigerung zum Vorjahr. Der Personalstamm konnte zwar aufgestockt werden, dennoch blieb bei den Pflegefachkräften bis Ende des Jahres eine deutliche Minderbesetzung, da es uns nicht gelang, neue Fachkräfte zu finden. Dank der neuen Möglichkeit, für jeden Pflegebedürftigen Betreuungsleistungen abrechnen zu können, konnten für diesen Arbeitsbereich der Hauswirtschaft 3 Servicekräfte eingestellt werden.

#### **Treff am Torn**

Im Seniorentreff können wir erneut, Dank der Förderung des Landkreises und der Pflegekassen, über die gesamte Woche Angebote für Senioren, vor allem an Demenz erkrankte Senioren vorhalten. Besonders beliebt ist der gemeinsame Mittagstisch, der es den teils schon sehr beeinträchtigten Seniorinnen und Senioren erlaubt, ihr Mittagessen von Montag bis Sonntag in Gemeinschaft einzunehmen. In Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und PraktikantInnen von Beschäftigungsmaßnahmen wurden über das gesamte Jahr Treffen, Gruppenangebote und Nachmittage angeboten, die offen waren für alle Senioren, egal welcher Konfession und Nationalität.

#### **Hilfen für Menschen mit Demenz**

Der Helferinnenkreis wurde weiter ausgebaut. Viele Familien konnten mit einem zusätzlichen Betreuungsangebot erreicht werden. Der Kreis der ehrenamtlichen Helferinnen konnte auf 23 Helferinnen und Helfer aufgestockt werden. Insgesamt konnten wir über 4000 Stunden ehrenamtliche Arbeit vermitteln. Dies entspricht einer Steigerung zum Vorjahr um 25%. Die Helferinnen und Helfer waren in 54 Familien im Einsatz und jeden Dienstag konnte im Treff am Torn eine spezielle Gruppe für Menschen mit Demenz angeboten werden.

#### **Spezialisierte Ambulante Palliativ Versorgung**

In Zusammenarbeit mit dem Hospizdienst Märkisch-Oderland und dem Palliativ-Care-Team „Am Oderfluß“ versorgten wir wieder Patienten in der Häuslichkeit an ihrem Lebensende. Die Pflege Sterbender stellt hohe Anforderungen an die Pflegekräfte. Viele Patienten wünschen sich, zu Hause im Kreise ihrer Familie sterben zu können. Wir versuchen, ihnen dies zu ermöglichen. Eng arbeiten wir mit Palliativ-Ärzten zusammen und wieder konnten 2 Mitarbeiter zu speziellen Palliativ-Pflegefachkräften geschult werden, um den hohen Anforderungen der Pflege am Lebensende gerecht zu werden.

#### **Öffentlichkeitsarbeit**

Wie in jedem Jahr luden wir unsere Patienten zu einem gemeinsamen Sommerfest in die Köhlerei und zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier ein. Aufgrund ihrer körperlichen Beeinträchtigungen ist dies für viele Patienten die einzige Gelegenheit, an solchen Veranstaltungen teilzunehmen und wir freuen uns sehr über die große Resonanz. Die Weihnachtsfeier veranstalteten wir zum ersten Mal gemeinsam mit der Kirchengemeinde Bad Freienwalde. Es war eine sehr gelungene Feier und wir werden dies auf jeden Fall wiederholen. Im November gestalteten wir gemeinsam mit Pfarrer Ferch eine Andacht für unsere verstorbenen Patienten.

Auch mit den weiteren Kooperationspartnern wurden die Beziehungen aufrechterhalten. Das Missionshaus der Malche bietet in unserem Seniorentreff einmal im Monat eine Andacht an, die besonders von unseren sehr mobilitätseingeschränkten Senioren gern in Anspruch genommen wird.

### 3.3. Diakonie-Sozialstation Wriezen

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die optimale Versorgung unserer Patienten. Dazu zählen die Häusliche Pflege nach SGB XI und die Krankenpflege nach SGB V, die spezialisierte ambulante palliative Betreuung in der letzten Lebensphase, soziale Beratung, Beratungsbesuche nach § 37 SGB XI sowie spezielle Hilfen für Menschen mit Demenz nach SGB XI §45. Zum Stichtag wurden von uns 205 Patienten betreut. Davon waren 15 Patienten in die Pflegestufe 0, 84 in die Pflegestufe I, 45 in die Pflegestufe II und 7 Patienten in die Pflegestufe III eingestuft. Insgesamt 163 Patienten erhielten Leistungen nach SGBV und es wurden insgesamt 192 Pflegebedürftige und ihre Angehörigen nach §37 SGB XI beraten.

#### Personalsituation

Zum Stichtag, am 30.12.2015 waren in unserer Sozialstation 1 PDL, 6 Krankenschwestern, 5 AltenpflegerInnen, 20 PflegehelferInnen, 3 Servicekräfte, 2 LAB und eine Sozialarbeiterin beschäftigt. Zusätzlich wird in unserer Sozialstation eine Altenpflegerin ausgebildet. Trotz dieser konstanten Zahlen zum Vorjahr zogen steigende Pflegeanfragen, ein zunehmender Krankenstand bei den Pflegehelfern und fehlender Personalzuwachs Konsequenzen nach sich. So mussten im zweiten Halbjahr Pflegen abgelehnt werden und auch eine intensive Suche nach neuen Pflegehelfern brachte nur wenig Erfolg.

#### Spezialisierte Ambulante Palliativ Versorgung

Durch unsere Pflegefachkräfte wurden 15 schwerstkranke Menschen am Lebensende über die Spezialisierte Ambulante Palliative Versorgung in der Häuslichkeit versorgt.

#### Hilfen für Menschen mit Demenz

In der gerontopsychiatrischen Arbeit sind 27 ehrenamtliche Helferinnen eingesetzt. Diese Helferinnen begleiteten im vergangenen Jahr 34 Betroffene. Die Einsätze fanden vorwiegend in der Häuslichkeit zur Entlastung der Pflegenden Angehörigen statt.

#### Höhepunkte

Im Februar 2015 zog unsere Sozialstation in neue Räumlichkeiten. Unser neues Domizil befindet sich zentral am Marktplatz im Ärztehaus. Hier stehen uns große Räumlichkeiten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung. Im Sommer veranstalteten wir mit unseren Patienten ein tolles Sommerfest in Wriezen. Nahezu der gesamte Mitarbeiterstamm war am Programm beteiligt. Auch sehr immobile und beeinträchtigte Patienten wurden von zu Hause abgeholt und konnten teilnehmen. Im Dezember trafen wir uns dann alle bei unserer alljährlichen Weihnachtsfeier wieder. Der Hort der Johanniter Grundschule führte für unsere Patienten ein beeindruckendes Krippenspiel vor. Bei Kuchen, Gesang und kleinen Geschichten hatten alle einen guten Nachmittag. Die Gestaltung und Durchführung der Feste fand jeweils ehrenamtlich durch unsere Mitarbeiter statt.

Die Angebote der Pflege konnten auf einem hohen fachlichen Niveau aufrechterhalten werden. Zum ersten Mal konnten wir jedoch auf Grund von Personalnotstand bei den Pflegehelfern nicht allen Anfragen der Patienten gerecht werden. Wir mussten mehrmals eine Pflegeübernahme ablehnen.

Es bleibt zu hoffen, dass sich die Personalsituation im neuen Jahr reguliert und sich der Pflegenotstand nicht weiter bemerkbar macht.

### 3.4. Diakonie-Sozialstation Letschin Seelow

Die Sozialstation Letschin Seelow hat sich in den letzten Jahren durch Kompetenz und Qualität einen stetig wachsenden Stamm an Patienten erarbeitet. Durch die strukturelle Veränderung des Einzugsgebietes ab April 2015 gelang es Synergieeffekte sinnvoller zu nutzen, da zum bestehenden Versorgungsgebiet neue Bereiche hinzugekommen sind. Zu den neu zu versorgenden Einzugsbereichen gehört die Stadt Seelow und seine umliegenden Dörfer, wie z.B. Friedersdorf, Diedersdorf, Neuentempel, Marxdorf, Worin, Gusow-Platkow bis hin nach Neuhardenberg. Die regionale Umstrukturierung erforderte die Verlagerung der Sozialstation von Letschin nach Seelow.

Auch im Jahr 2015 wurden die bekannten Praxisfelder fortgeführt. Sie umfassen weiterhin die Versorgung der Patienten in der Häuslichkeit im Rahmen des SGB V, des SGB XI, die niedrigschwelligen Angebote nach SGB XI § 45a, die soziale Beratung und die Versorgung von Palliativpatienten. Die Zusammenarbeit mit den teilstationären Angeboten der Tagespflegen „Schwester Auguste“ in Letschin und „Vergissmeinnicht“ in Seelow wurde intensiviert, um so die optimale pflegerische Versorgung unserer Patienten sicher zu stellen und Angehörige zu entlasten. Insgesamt kam es zu einem weiteren Anstieg der Patientenzahlen.

### **Sozialstation**

Zum Stichtag 31.12.2015 versorgte die Sozialstation Letschin/ Seelow 249 Patienten mit insgesamt 51 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dies entspricht einer Steigerung um 36% zum Vorjahr. Der Stamm der Pflegefachkräfte blieb im Berichtsjahr stabil. Ausgeschiedene Kollegen zum Beispiel durch Eintritt der Rente wurden durch neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ersetzt. Im Oktober konnte eine Kollegin ihre Ausbildung zur Altenpflegerin fortführen. Sie schließt diese voraussichtlich im Oktober 2016 ab. Während des gesamten Jahres begleiten die Pflegekräfte und Pflegefachkräfte Praktikanten und Schüler von Altenpflegeschulen.

### **Spezialisierte Ambulante Palliativ Versorgung**

Die Spezialisierte Ambulante Palliativ Versorgung wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Palliativarzt und dem Palliativ-Care-Team „Am Oderfluss“ durchgeführt. Im Jahr 2015 wurden insgesamt 12 Patienten in der Häuslichkeit palliativ betreut. Als Sozialstation sehen wir die menschliche Zuwendung für diese Patienten gerade in der Sterbephase als wichtige Aufgabe. Diese wird von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr ernst genommen. Jedes Jahr werden Fortbildungen zum Thema Palliativpflege durch den Hospiz- und Palliativberatungsdienst durchgeführt, um die hohe fachliche Qualität der Arbeit zu gewährleisten. Außerdem gibt es spezielle Weiterbildungen zur Palliativfachkraft für unsere Pflegefachkräfte.

### **Hilfen für Menschen mit Demenz**

Auch die Hilfen für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen wurden konstant weitergeführt und konnten quantitativ ausgebaut werden. Im Berichtsjahr 2015 betreuten 23 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer 30 an Demenz erkrankte Patienten. Rund 3000 Stunden wurden die Patienten und deren Angehörige in ihrer Häuslichkeit betreut, begleitet und entlastet. Die Einsätze der Ehrenamtlichen in den Familien sind sehr wichtig und ergänzen die Arbeit der Pflegekräfte. Der ehrenamtliche Helferinnenkreis traf sich regelmäßig und wurde durch die gerontopsychiatrische Fachkraft und die Sozialarbeiterin angeleitet.

### **Ausblick**

Die bestehenden Angebote sollen weiter ausgebaut werden. Das Pflegestärkungsgesetz II beinhaltet viele neue Möglichkeiten der Versorgung. Es gilt, diese für die optimale Versorgung unserer Patienten zu nutzen und neue Aufgaben und Projekte, aufgrund der neuen Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten, zu finden. Die Weiterentwicklung der Station steht auch 2016 im Vordergrund.

## **3.5. Diakonie-Sozialstation Strausberg**

Auch im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die optimale und ganzheitliche Versorgung unserer Patienten. Dazu zählen die Häusliche Pflege nach dem SGB XI und die Krankenpflege nach dem SGB V, die spezialisierte ambulante palliative Versorgung in der letzten Lebensphase, soziale Beratung, Beratungsbesuche nach § 37 SGB XI, sowie das niedrigschwellige Betreuungsangebot des Gerontopsychiatrischen Dienstes nach § 45 SGB XI.

Die Sozialstation Strausberg hat sich in den letzten Jahren mit viel Engagement einen stetig wachsenden Stamm an Patienten erarbeitet. Zum Stichtag 31.12.2015 versorgte die Sozialstation Strausberg 102 Patienten mit insgesamt 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zudem wurden insgesamt 47 Pflegebedürftige und deren Angehörige nach § 37 SGB XI beraten.

Unser Arbeitsgebiet besteht aus einem Leitungsteam (PDL und Stellv. PDL), einer Leistungsabrechnerin, einer Sozialarbeiterin, einer Krankenschwester, 4 AltenpflegerInnen, 5 Pflegehelferinnen und zwei Hauswirtschaftskräften.

### Spezialisierte Ambulante Palliativen Versorgung

Durch die gute und ständig wachsende Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern Strausberg und Rüdersdorf konnten wir den Bereich der Spezialisierten Ambulanten Palliativen Versorgung weiter ausbauen. Wir haben im Jahr 2015 insgesamt 39 schwerstkranke, sterbende Menschen begleitet. Aufgrund der steigenden Zahlen der SAPV Patienten (spezielle ambulante palliative Versorgung) haben bereits drei unserer Pflegefachkräfte und eine Pflegehelferin die Palliativausbildung absolviert. Eine weitere Mitarbeiterin befindet sich derzeit in der Ausbildung und wird diese voraussichtlich im Oktober 2016 abgeschlossen haben. Somit sind wir in der Lage, schwerstkranken Menschen am Lebensende eine fachlich kompetente Versorgung und Begleitung anzubieten. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit dem Palliativ-Care-Team Rüdersdorf, dem SAPV Team „Am Oderfluss“, der Palliativstation des Krankenhauses Strausberg und dem Palliativ- und Hospizberatungsdienst des Diakonischen Werkes.

### Ausblick

Unser Ziel für das Jahr 2016 ist die Weiterentwicklung der Qualität der Pflege durch spezielle Fort- und Weiterbildungen, ebenso wie der Ausbau der Palliativversorgung und der Gerontoarbeit. Das Pflegestärkungsgesetz 1 und das Krankenhausstrukturgesetz beinhalten hierfür viele neue Möglichkeiten, die es zu nutzen gilt, um so eine optimale Versorgung unserer Patienten zu gewährleisten.

### 3.6. Teilstationäre Projekte

Der Bereich der teilstationären Pflege besteht aus den vier Tagespflegen des Diakonischen Werk Oderland-Spree e.V. und erstreckt sich über den gesamten Landkreis MOL. Insgesamt verfügen die Tagespflegen des Diakonischen Werkes OLS e.V. über 72 Plätze, die pflegebedürftigen Senioren und ihren Angehörigen als optimale Ergänzung und/oder Stärkung der häuslichen Versorgung dienen. Durch die Nutzung einer Tagespflege kann ein Wohnortwechsel vermieden werden und soziale Kontakte geknüpft werden. Darüber hinaus wendet sich das Angebot auch an Pflegebedürftige, deren Angehörige Entlastung von der Pflegetätigkeit benötigen, um z.B. weiterhin berufstätig sein zu können.

### Personalsituation und Qualifikation

Getreu dem Motto „gemeinsam nicht einsam“ wurden im gesamten Jahr 2015 - 16.183 Plätze belegt. Die Tagesgäste wurden von 47 Mitarbeiterinnen pflegerisch versorgt und betreut; darunter 8 Pflegefachkräfte, 13 PflegehelferInnen und ein Hausmeister, sowie 4 Bundesfreiwillige und 21 geringfügig Beschäftigte, die neben dem Transport auch für die Sauberkeit in den Tagespflegen zuständig sind. Hinzukommen 15 ehrenamtliche Helfer, die mit viel Herzlichkeit und Menschlichkeit die Tagesgäste begleiten, motivieren und unterhalten.

Einrichtung/ Merkmale	Bad Freienwalde „Königshöhe“	Letschin „Schw. Auguste“	Seelow „Vergissmeinnicht“	Wriezen „Bergamotte“
Plätze	15	16	18	23
Belegte Plätze 2015	3633	3647	4356	4547
Mitarbeiter	10	11	13	13
Ehrenamtliche Helfer	1	3	1	10

### Öffentlichkeitsarbeit

Im vergangenen Jahr feierte die Tagespflege Bergamotte im Haus der Diakonie in Wriezen ihr 5-jähriges Bestehen. Im kommenden Jahr 2016 wird ebenfalls nochmal kräftig gefeiert, die Tagespflege Letschin bestreitet ihr 5-jähriges Jubiläum und die Tagesstätte Seelow feiert ihr 15-jähriges Bestehen.

Ansonsten nutzen die Tagespflegen jede Gelegenheit, um mit ihren Tagesgästen, die jährlichen Höhepunkte und jahreszeitlichen Veranstaltungen zu feiern, sei es im Frühling der Frauentag und Ostern, Grillabende im Sommer, Erntedank im Herbst oder die traditionellen Adventswochen im Dezember. Ein Dankeschön sei an dieser Stelle allen ehrenamtlichen Helfern ausgesprochen, die bei den besonderen Anlässen im Jahr tatkräftig unterstützen.

### Strukturelle Veränderungen und Perspektiven

Die Verabschiedung des zweiten Pflegestärkungsgesetzes (PSG II) vom 13. November 2015 wird die ambulante Pflegekette des Diakonischen Werkes Oderland-Spree e.V. auch im Bereich der Tagespflegen beschäftigen. Das Gesetz setzt u.a. den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff verbindlich um. Das Jahr 2016 dient der Vorbereitung des neuen Begutachtungsverfahrens in der Praxis und der Umstellung auf die fünf Pflegegrade sowie die neuen Leistungsbeträge bis zum 01.01.2017. Im Interesse unserer Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen ist es uns sehr wichtig, die gesetzlichen Neuerungen transparent darzulegen und zu kommunizieren. Die eigens dafür gegründete Projektgruppe des Trägers informiert ab der zweiten Jahreshälfte 2016 ausführlich über strukturelle Anpassungen und Neuerungen für die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen sowie der Einrichtungen selbst.

### 3.7. Hospizdienst

Vor 17 Jahren wurde durch die Gründung des Hospizdienstes eine Entwicklung angestoßen, aus der sich inzwischen eine umfassende Versorgungsstruktur entwickelt hat. Das Diakonische Werk OLS e. V. bietet ambulante Sterbebegleitung, unterschiedliche Hilfen für Trauernde durch ehrenamtliche Mitarbeiter, sowie spezialisierte Palliativversorgung durch Palliative Care Fachkräfte in unseren Sozialstationen an.

„Suizid - keine Trauer wie jede andere“ war das Thema der diesjährigen Hospizwoche in unserem Landkreis. Der Hospiz- und Palliativberatungsdienst MOL präsentierte die AGUS Wanderausstellung mit dem Untertitel „Gegen die Mauer des Schweigens“ vom 22. – 26. Juni im Bürgerhaus in Neuenhagen. Damit war die Ausstellung erstmals in Brandenburg. Verschiedene Veranstaltungen vertieften das Thema der Ausstellung. Elisabeth Brockmann, Leiterin der AGUS- Geschäftsstelle hielt am 23. Juni einen Vortrag zum Thema. Im Anschluss bestand die Möglichkeit zum Gespräch. Am 25. Juni wurde der Film „Dein Schmerz ist auch mein Schmerz“ gezeigt. Die Leiterin der AGUS Selbsthilfegruppe aus Berlin war zu Gast, um die vielen Fragen zu den Hilfsangeboten für Hinterbliebene zu beantworten. Unser Ziel war, zu informieren, zu enttabuisieren und das Thema Suizid und die Trauer danach mehr ins öffentliche Bewusstsein zu bringen. Aus persönlichen Gesprächen erfuhren wir, dass die Ausstellung als hilfreich wahrgenommen wurde. Es war eine gute Woche, in der mit großer Offenheit Probleme und Sorgen ausgesprochen werden konnten. Aus unserer Sicht waren die Ausstellung und das Begleitprogramm gut besucht und sehr geeignet, dem Thema Suizid und der Trauer danach neuen Raum zu geben. Seit Juni treffen sich betroffene Eltern in einer Selbsthilfegruppe für Angehörige um Suizid. Für die Ausstellung wurden 1.400€ gespendet. Ohne diese Unterstützung wäre die Veranstaltungswoche nicht möglich gewesen.

Im Juni begann der zehnte Schulungskurs für Ehrenamtliche mit 12 Teilnehmern in Letschin. Am 11. Dezember erhielten die Teilnehmer/innen in einer Feierstunde ihre Zertifikate. Ein weiterer Kurs wird in Strausberg vorbereitet und startet im März 2016 mit 15 Teilnehmern. Inzwischen gehören 64 Ehrenamtliche zu unserem Dienst, davon sind 60 qualifiziert und in der Sterbe- und Trauerbegleitung einsetzbar.

Im letzten Jahr wurden 159 schwerstkranken und sterbende Menschen, deren Angehörige und andere Bezugspersonen durch die hauptamtlichen Koordinatorinnen beraten und besucht. Insgesamt wurden davon 109 Menschen ehrenamtlich begleitet, 60 im häuslichen Umfeld und 10 in Pflegeeinrichtungen. 70 Begleitungen wurden abgeschlossen. Im Sommer starteten wir zum ersten Mal neben der Kindertrauergruppe mit einem Elterncafé.

Gemeinsam mit den Sozialstationen unseres Trägers und in Strausberg auch mit der Palliativstation des Krankenhauses MOL, wurden Gedenkfeiern für die Verstorbenen des letzten Jahres durchgeführt. Die 4 Trauercafés in unserem Landkreis sind unterschiedlich besucht. Das Angebot in Fredersdorf mit der Einladung zum gemeinsamen Frühstück wird von Trauernden besonders angenommen. Es ermöglicht auch Berufstätigen zu kommen.

Alle Trauerangebote werden weiterhin ehrenamtlich erbracht.



Am 5. November wurde das neue Hospiz- und Palliativgesetz verabschiedet. Die neue Rahmenvereinbarung für die ambulante Hospizarbeit wird Ende März 2016 erwartet. Es wird uns zukünftig möglich sein, Zuschüsse zu den entstehenden Sachkosten zu beantragen. Die ehrenamtlichen Begleitungen in Krankenhäusern werden auch förderfähig sein. Daraus ergeben sich für uns neue Aufgaben in der Koordination, die Zahlen ehrenamtlicher Begleitungen werden weiter steigen.

### **3.8. Jugend- und Familienhilfe Regenbogen**

Eine wertschätzende Haltung gegenüber unseren Klienten und Kooperationspartnern sehen wir als wesentliche Voraussetzung für eine effektive Arbeit an. Dank unserer engagierten MitarbeiterInnen ist es auch 2015 gelungen, diesem Anspruch gerecht zu werden und die Aufträge der Kostenträger in einer hohen Qualität zu erfüllen.

In stetig schwieriger werdenden Rahmenbedingungen konnten, auch Dank Unterstützung eines ehrenamtlichen Engagements, zahlreiche Familienveranstaltungen und Freizeitaktivitäten die Hauptaufgaben unserer Tätigkeiten ergänzen und bereichern. Diese trugen zur Erhöhung der Wirksamkeit der Hilfen bei.

Im Folgenden möchten wir einen kurzen Überblick der geleisteten Arbeit geben.

#### **Landkreis Märkisch Oderland**

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Seelow konnte im zurückliegenden Jahr auf erste Erfahrungen aufbauen und die Arbeit weiter entwickeln. So wurde bspw. ab Herbst 2015 ein erstes Gruppenangebot etabliert, welches sehr gut angenommen wird. Im Rahmen der Netzwerkkoordination der Frühen Hilfen in der Sozialregion Ost wurden auch in diesem Jahr Weiterbildungsveranstaltungen für Fachkräfte angeboten, die Bedarfserfassung von Angeboten fortgesetzt und um Gespräche mit den Kommunen ergänzt, welche sich als sehr effektiv herauskristallisiert haben. Das Angebot der Hebammensprechstunde und frühkindlichen Beratung erfolgt in Kooperation mit dem Klinikum Frankfurt Oder und wird von den Eltern sehr gut angenommen. Der erfolgreiche Umzug der Jugendhilfe in Seelow eröffnet zahlreiche Perspektiven für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. Insgesamt konnten durch den Umzug am Standort Seelow die Rahmenbedingungen für die Gestaltung unserer Angebote stark verbessert werden. Bei einer feierlichen Eröffnung im November konnten zahlreiche Kooperationspartner begrüßt werden.

In den ambulanten und teilstationären Hilfen wurde die Arbeit erfolgreich weitergeführt und kontinuierlich an sich verändernde Bedarfe angepasst. So erwies sich die Erweiterung der Sozialen Gruppenarbeit als effektiv und wirksam. Die gute Auslastung in allen Arbeitsfeldern führte u.a. zu einer anstehenden Kapazitätserweiterung der Tagesgruppe Müncheberg im kommenden Jahr.

Als effektiv und bereichernd wird die, seit einigen Jahren gezielte Gestaltung familienbildnerischer Aktivitäten empfunden, auch wenn diese mitunter mit einem erhöhten Arbeitsaufwand für unsere MitarbeiterInnen verbunden ist. Zu den diesjährigen Aktivitäten zählte u.a. eine Fahrt an die Ostsee, Campingtage am Gusower See, ein Tag im Irlandia Storkow sowie die Besichtigung des BMW Werkes. Darüber hinaus werden auch die kreativen Familienveranstaltungen, im Rahmen der traditionellen Feste und Feiern zu Ostern und Weihnachten sowie Töpferwerkstatt und das Gestalten mit Speckstein, sehr gut angenommen. Möglich werden diese Aktivitäten durch das ehrenamtliche Engagement der Wirtschaftsunioren, welche uns seit einigen Jahren unterstützen. Ebenfalls durch ein regelmäßiges ehrenamtliches Engagement wird eine wöchentliche Kreativwerkstatt in der Tagesgruppe Müncheberg angeboten.

#### **Landkreis Oder Spree**

Das zurückliegende Jahr zeichnete sich im Landkreis durch einen Schwerpunkt in der Migrationsarbeit aus, auch wenn die ambulanten Hilfen in gewohnter Weise fortgeführt wurden.

Mit der Etablierung eines Angebotes der Eltern – Kind – Arbeit in den Gemeinschaftsunterkünften unseres Trägers konnte ein wichtiger Schritt auf dem Weg einer gelingenden Integration gestaltet werden. Das Angebot wird von den Familien sehr gut angenommen. Da aufgrund veränderter politischer Entscheidungen Familien häufig nur noch für kurze Zeit in den Gemeinschaftsunterkünften wohnen ist perspektivisch eine Verlagerung des Angebotes ins Stadtzentrum von Fürstenwalde geplant.

Erfreulich ist ebenfalls die positive Resonanz auf das Beratungsangebot der Frühen Hilfen am Standort Storkow. Die Möglichkeit der Weiterführung im kommenden Jahr eröffnet Perspektiven der weiteren Stabilisierung des Angebotes.

### **Landkreis Dahme - Spreewald**

Die Anpassung der Kostensätze zum Jahresbeginn wirkte sich positiv auf das Arbeitsfeld aus, da hierdurch die grundlegenden Voraussetzungen für eine kostendeckende Gestaltung der Angebote gesichert werden konnten. Die damit einhergehenden Änderungen in den Abrechnungssystemen forderten alle Beteiligten jedoch in besonderer Weise. Dank einer positiven Zusammenarbeit konnten im kontinuierlichen Arbeitsprozess die notwendigen Abstimmungen erfolgreich erfolgen.

Die Ergänzung der bestehenden Angebote durch die Schulbegleitung erwies sich als gute Entscheidung. Das Angebot hat sich im Berichtszeitraum positiv weiter entwickelt. Eine konzeptionelle Anpassung erfolgte im Zusammenhang der Erweiterung der Angebote. Die familienbildnerischen Aktivitäten erwiesen sich auch in LDS als wirksame Ergänzung der bestehenden Methodenvielfalt der täglichen Arbeit.

### **Beratungsstelle „Vermeidung von Obdachlosigkeit durch präventive Vorfelddarbeit in der Stadt Königs Wusterhausen“**

Die erfolgreiche Arbeit der zurückliegenden Jahre konnte auch 2015 weiter geführt werden. 160 Haushalte mit mindestens 194 Erwachsenen und 89 Kindern wurden in der Beratungsstelle bekannt. Zusätzlich wurden 52 Haushalte im Rahmen der Sprechstunden sowie telefonischen Beratungen erreicht. Die Inhalte der Beratung reichten hierbei von der klassischen Beratung zu Mietschulden und Vermeidung einer Wohnungsräumung bis hin zur Prüfung von Bescheiden.

Nach wie vor gilt das ursprünglich als Projekt entstandene Angebot der Beratungsstelle als beispielhaft im Land Brandenburg. Vor diesem Hintergrund freuen wir uns auf das 15 jährige Jubiläum im kommenden Jahr in besonderer Weise.

### **Personalentwicklung und Qualitätssicherung**

Der zunehmende Fachkräftemangel stellt auch den Arbeitsbereich der Jugendhilfe vor neue Herausforderungen. Umso mehr erfreuen wir uns an einer hohen personellen Kontinuität sowie der erfolgreichen Etablierung von Maßnahmen zur Personalgewinnung. So konnte eine Mitarbeiterin erfolgreich ihre berufsbegleitende Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin beenden und ist seitdem in einem unbefristeten Anstellungsverhältnis beschäftigt. Ein junger Mann, der bereits seinen Bundesfreiwilligendienst bei uns absolviert hat, nahm zeitgleich seine berufsbegleitende Ausbildung auf. Die Möglichkeit von Praktikas eröffnet jungen Menschen zudem, sowohl das Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung, als auch unseren Träger besser kennen zu lernen.

Neben der Einstellung neuer MitarbeiterInnen messen wir auch der Qualifizierung aller MitarbeiterInnen eine besondere Beachtung bei, da wir nur so den stetig steigenden Anforderungen gewachsen bleiben. So schlossen 11 MitarbeiterInnen eine längerfristige Weiterbildung in systemischer Arbeit mit Familien ab und drei weitere MitarbeiterInnen begannen eine Ausbildung in diesem Bereich. Darüber hinaus absolviert ein Mitarbeiter eine Qualifizierung zum Systemischen Familientherapeut.

Wöchentliche Teambesprechungen, regelmäßige Supervisionen sowie arbeitsfeldbezogene Weiterbildungen in einzelnen Bereichen trugen ebenso zur Qualitätssicherung bei wie eine fortlaufende Teilnahme an Arbeitskreisen und Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII.

### **Tendenzen und Perspektiven**

Auch in den kommenden Jahren wird die Arbeit im Bereich der Hilfen zur Erziehung eine Herausforderung darstellen. Vor dem Hintergrund unserer positiven Erfahrungen in der Arbeit mit den Familien stellen wir uns dieser Herausforderung jedoch gern, auch wenn wir vermutlich auch weiterhin mit den Kostenträgern um vertretbare und kostendeckende Rahmenbedingungen ringen werden.

Die bewusste, achtsame Gestaltung von Arbeitsprozessen erachten wir in diesem Prozess als einen wichtigen Schwerpunkt, da sie gleichermaßen die Qualitätssicherung als auch die Gesundheitsfürsorge unserer MitarbeiterInnen im Blick hat.

### 3.9. Heim für minderjährige, unbegleitete und begleitete Flüchtlinge „ALREJU“

Das Jahr 2015 war für das ALREJU und seine MitarbeiterInnen ein besonders ereignisreiches und bewegendes Jahr, welches mit seinen Herausforderungen nicht immer einfach zu bewältigen war. Die seit 2014 stetig steigenden Flüchtlingszahlen fanden im Jahr 2015 ihren Höhepunkt. So wurden im Verlauf des Jahres 91 Jugendliche aus 14 verschiedenen Nationen in Obhut genommen und Clearingverfahren durchgeführt, wobei der größte Anteil mit 46 Jugendlichen aus Afghanistan und 14 Jugendlichen aus Syrien kamen.

Dies hatte zur Folge, dass die Clearingabteilung mit ursprünglich neun Plätzen, 22 Jugendliche zu betreuen hatte, die auf die Regelgruppen im gesamten Haus verteilt waren und somit die Begleitprozesse in der Regelunterbringung maßgeblich beeinflusst wurden. Vor diesem Hintergrund und der gestiegenen Unterbringungsbedarfe im Landkreis Oder-Spree, wie auch im gesamten Bundesgebiet, wurde die Auslagerung der Clearingabteilung mit einer Erhöhung der Platzkapazität auf 25 zum Dezember umgesetzt. Damit ging die Beantragung einer neuen Betriebserlaubnis für beide Einrichtungen einher, was die Einstellung neuer MitarbeiterInnen ermöglichte. So wurden im vergangenen Jahr insgesamt 14 Neueinstellungen umgesetzt, von denen neun KollegInnen in die neue Clearingabteilung wechselten.

Aufgrund der Tatsache, dass die noch laufenden Clearingfälle im ALREJU verblieben, wurden zum Jahresende 63 Jugendliche in der Einrichtung betreut. Nach wie vor stellen in der Begleitung der Jugendlichen die Schulbildung und Bildungsperspektiven einen maßgeblichen Schwerpunkt dar. Ein Großteil der Jugendlichen trägt die Erwartung, in Deutschland schnell einen Schulabschluss und eine Berufsausbildung zu absolvieren, was zum einen nicht der Realität entspricht und zum anderen die vorhandenen Bildungshintergründe der Jugendlichen einer schnellen schulischen Integration entgegen stehen. Grundsätzlich ist festzustellen, dass es noch unzureichende Sprachkurse mit dem Schwerpunkt der Berufsvorbereitung gibt, da ein großer Teil der Jugendlichen für die Einbindung in den Unterricht an den Regelschulen nicht in Frage kommt. Grund hierfür ist das relativ hohe Durchschnittsalter von 16/17 Jahren und das zum Teil niedrige Bildungsniveau der Jugendlichen. Der Sprachförderunterricht in der Einrichtung, der bisher der Vorbereitung an den Regelschulen diente, soll auslaufen. Er soll von umliegenden Bildungsträgern übernommen werden und im Verlauf des ersten Halbjahres 2016 Umsetzung finden.

Ein weiterer Schwerpunkt stellt sich in der psychosozialen Versorgung der Jugendlichen dar. In den vergangenen Jahren konnte die Einrichtung mit muttersprachlichen TherapeutInnen in Berlin und dem Behandlungszentrum für Folteropfer in Berlin zusammenarbeiten, jedoch sind deren Kapazitäten erschöpft. Nach wie vor bleiben neben traumatisierenden Kriegserlebnissen, die Fluchterfahrungen und die Umstände der Lebensveränderung in Bezug auf den Verlust des kulturellen und familiären Kontextes die Hauptursache für psychische Belastungsstörungen und Traumatisierung. Hierzu gehören auch die im verstärkten Maße bestehenden Aufträge des Familiennachzugs, der den Jugendlichen durch die zurückgebliebenen Familien angelastet wurde und dem bürokratische und politische Rahmenbedingungen entgegenstehen.

Ein weiterer Bedarf, der sich im Jahr 2015 weiterhin verfestigt hat, ist die Unterbringung von Jugendlichen in eigenem Wohnraum und der damit verbundene Schritt in die Selbstständigkeit. Im Zeitraum 2015 wurden sechs Jugendliche in die Eigenständigkeit entlassen und die Nachbetreuung durch die Ambulante Jugendhilfe LOS übernommen.

Vor dem Hintergrund, dass immer mehr syrische Jugendliche in relativ kurzer Zeit einen Aufenthaltstitel auf Grundlage des positiv beschiedenen Asylantrags erhalten, wird die Begleitung in die Eigenständigkeit und die damit verbundenen Leistungen, als ein wachsender Aufgabenbereich erhalten bleiben.

Die Arbeit des ALREJU wurde 2015 geprägt durch zwei wesentliche Veränderungen: der Leitungswechsel im Juni und die Teamtrennung aufgrund der Auslagerung des Clearing. Ein Team aus MitarbeiterInnen, das eine lange Zeit Herausforderungen gemeinsam bestanden hat, vollzog nach 22 Jahren einen Leitungswechsel, der mit Erwartungen und Veränderungen in Verbindung gebracht wurde. Ebenso die Trennung des Clearings war für viele langjährige MitarbeiterInnen ein schwerer Schritt und eine neue Erfahrung. Mit diesen Ereignissen

eröffnete sich aber auch ein Veränderungsprozess, der mit den sich verändernden Rahmenbedingungen einher geht und gemeinsam gestaltet wird.

### **Vereinsvormundschaft**

Da alle Bemühungen, die Vereins Vormundschaften innerhalb unserer Trägerschaft kostendeckend umzusetzen, keine Aussicht auf Erfolg hatten, wurde das Arbeitsgebiet zum Ende des Jahres 2015 eingestellt. Die Übergabe der Mündel an das Amtsgericht und die Fortführung der Arbeit durch Vereins Vormünder der Jugendämter, wurde von uns bis zum Jahresende begleitet.

### **Jugendmigrationsdienst Seelow / Märkisch Oderland**

Die Migrantinnen und Migranten in unserem Landkreis Märkisch-Oderland (MOL) kamen in den Jahren zuvor überwiegend aus dem Personenkreis der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler aus der ehemaligen UdSSR. Im diesem Jahr haben wir uns hauptsächlich um junge Flüchtlinge und Asylbewerber gekümmert, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte des Berichtszeitraumes.

Junge Flüchtlinge gab es schon immer in der Geschichte von Deutschland. Allerdings ist der derzeitige Anstieg eine große Herausforderung sowohl für die Gesellschaft als auch für die Jugendsozialarbeit in unserem JMD. Die Jugendlichen waren aufgrund ihrer Fluchterlebnisse in besonderem Maß auf unsere Unterstützung angewiesen und wurden individuell beraten und begleitet.

Im Jahr 2015 wurden durch den JMD im Landkreis Märkisch-Oderland 112 junge Menschen mit Migrationshintergrund begleitet. Es waren hauptsächlich junge Flüchtlinge und Asylbewerber mit dem Aufenthaltsstatus nach § 22, § 23 Abs.2 oder 3, § 25a, § 25 Abs.1 oder 2 aus Tschetschenien, Syrien, Afghanistan und aus dem Irak. Da die Stelleninhaberin in ein anderes Arbeitsgebiet innerhalb unseres Vereins wechselt, gilt es den JMD 2016 neu zu konzipieren und der veränderten Situation im Rahmen der Vorgaben des JMD zu entwickeln.

### **3.10. Clearing „ALMA“ für umA in LOS**

Aufgrund des sich seit Sommer 2015 vervielfachten Ankommens von unbegleiteten minderjährigen Asylbewerbern (umA) haben wir als Träger versucht, flexibel auf den Bedarf des Jugendamtes LOS zu reagieren. Trotz einer langwierigen Immobiliensuche und einem spannenden Weg durch behördliches Auflagendickicht, wurde Anfang September im Julius Pintsch Ring eine Clearing Einrichtung mit 25 Plätzen eröffnet.

Da es perspektivisch für den Landkreis LOS, wie für uns nicht möglich ist, die benötigten Kapazitäten zu planen; gilt es im Jahr 2016 abzuwarten ob die Platzzahlen sich erhöhen oder die Einrichtung in eine Regel Einrichtung umgewandelt werden muss. Hier sind wir als Leistungserbringer auf die enge und offene Kommunikation mit dem Jugendamt angewiesen.

Kritisch angemerkt werden muss, dass das Land Brandenburg das wirtschaftliche Risiko (Miet- und Arbeitsverträge) bei den Vereinen lässt und es aktuell keine Gespräche zur Risiko Minimierung bzw. Verteilung gibt. Eine große, gesellschaftliche Herausforderung gemeinsam zu gestalten, sollte und muss anders umgesetzt werden.

### **3.11. Clearing für umA in MOL**

Auch in MOL stand das Jugendamt vor einer großen Herausforderung, zeitnah umA unterzubringen. Nach Rücksprache mit dem Jugendamt haben wir am 23.11.2015 sehr zeitnah eine Clearing Einrichtung eröffnet, ein komplett neues Team zusammengestellt und da es nicht möglich war, in der kurzen Zeit eine Immobilie anzumieten bzw. vorzubereiten, uns mit Unterstützung des Jugendamtes in der Jugendherberge Münchehofe eingemietet. Großen Dank an die Jugendherberge und seine Herbergseltern, welche uns 4 Monate ein Dach über dem Kopf gaben!

17 neue Mitarbeiter galt es einzuarbeiten und die 27 Plätze waren voll belegt. Ein Abenteuer und im Rückblick ein erfolgreiches. Anfang April 2016 wird die Immobilie vorbereitet und der Umzug möglich sein. Mit Blick auf die Investitionen gilt es auch hier kritisch anzumerken, dass das Land Brandenburg das wirtschaftliche Risiko

(Miet- und Arbeitsverträge) allein bei gemeinnützigen Vereinen lässt, zwar flexibel Kapazitäten benötigt und Qualität Standards definiert - aber keine Lösung zur Risiko Minimierung bzw. Verteilung anbietet. Eine große, gesellschaftliche Herausforderung gemeinsam zu gestalten; muss anders umgesetzt werden und die Aufgabe der Integration, hat nach der Aufgabe der Unterbringung gerade erst begonnen.

Ob es in der Einrichtung bei dem Ziel des Clearings bleibt, oder sich flexibel Plätze Clearing und Regel Einrichtung ergänzen, wird das Jahr 2016 zeigen.

## **Wohnübergangsheime für Asylbewerber „Haus Hoffnung I und II“**

### **3.12.1. Haus Hoffnung I / Langewahler Straße**

Im Vergleich zu 2014 stiegen die Asylbewerberzahlen nochmals deutlich an. Auch im Haus Hoffnung I wurde mit 281 Zuzügen und 280 Auszügen eine neue Höchstmarke erreicht. Eine logistische Herausforderung war dabei die kurze Verweildauer von Familien mit mehreren Kindern. Im kürzesten Fall waren sie nur eine Nacht im Wohnübergangsheim bevor sie eine Wohnung im Wohnverbund bezogen. Die Aufnahmeformalitäten sowie die Bereitstellung der Erstausrüstung waren jedoch genauso umfangreich wie bei jedem anderen Neuzugang.

Zahlreiche syrische Flüchtlinge und einige wenige Personen aus Eritrea erhielten bereits nach kurzer Zeit eine Aufenthaltserlaubnis. In dem Zusammenhang haben die Mitarbeiter viel Zeit in die aufwändigen Anträge für das JobCenter sowie die Beschaffung der notwendigen Unterlagen investiert. Aufgrund der fehlenden Deutschkenntnisse gestaltete sich die Verständigung mit den betroffenen Personen schwierig.

Durch die stetig ansteigende Zahl der zu Betreuenden außerhalb des Wohnübergangsheims hat sich ein Netzwerk der verschiedenen Einrichtungen und Institutionen entwickelt.

In diesem Jahr wurde in die Deutschkurse für Flüchtlinge aus Syrien, Irak, Iran und Eritrea investiert. Dadurch meldeten sich verschiedene Institutionen, wie die TÜV Nord Bildung GmbH & Co. KG, die Fürstenwalder Aus- und Weiterbildungszentrum gGmbH und die Volkshochschule bei uns. In gemeinsamer Zusammenarbeit gelang es, für jeden Flüchtling einen Platz anzubieten. Für die nicht berücksichtigten Nationalitäten boten zwei ehrenamtliche Mitarbeiter einen Deutschkurs in unserem Saalcontainer an.

Am 01.10.15 gab es einen Wechsel der Heimleitung. Seit diesem Tag trägt Frau El-Mohamad die Verantwortung für das Haus Hoffnung I. Durch das Sozialamt des Landkreises Oder-Spree wurde das Personal um 2,0 Stellen aufgestockt. Daher konnte trotz des hohen Arbeitsaufkommens die Tradition der gemeinsamen Busfahrt mit dem Mehrgenerationenhaus der AWO weiter gepflegt werden. Dieses Mal führte sie im Frühjahr zur Slawenburg Raddusch. Die Teilnehmer zeigten sich begeistert von der Umgebung, sowie der deutschen Geschichte und der Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen.

Auch unser traditionelles Weihnachtsfeier war wie in jedem Jahr ein willkommener Höhepunkt für die Bewohner und Mitarbeiter des Haus Hoffnung I.

In diesem Jahr war im Rahmen der Krisenintervention die Kontaktaufnahme zum Jugendamt notwendig. Daraus vertiefte sich die Zusammenarbeit mit einer Familienhelferin, welche eine junge Mutter mit ihrem Kind sozialpädagogisch unterstützt.

Die Unterbringung der Kinder in Schulen hat sich mit dem Kontakt zum Schulamt verbessert. Dieses verteilt die Kinder seit diesem Jahr per Zuweisung. Da neu dazugekommene Familien schnell in andere Städte umverteilt wurden, wurden in diesem Jahr kaum Kita-Anmeldungen vorgenommen, was die Situation in den Kindergärten in Fürstenwalde etwas entlastete.

Für die Gesundheitsfürsorge war die Medizinische Einrichtungsgesellschaft mbH im Tränke Weg 11 wie schon im Jahr zuvor eine große Erleichterung für die Bewohner und Mitarbeiter im Haus Hoffnung I. Wünschenswert wären drei statt der bisherigen zwei Sprechtage, da die Allgemeinärzte in Fürstenwalde nach wie vor kaum neue Patienten aus unserem Haus aufnehmen. Problematisch war auch der Umstand, dass die Bewohner nach Erhalt des Aufenthalts und parallel dazu der AOK-Karte nicht mehr in der Medizinischen Einrichtungsgesellschaft

schaft behandelt wurden. So mussten sie mit ihrer bisherigen Krankengeschichte auf die Suche nach einem anderen Allgemeinarzt gehen.

Durch die erhöhte Zahl der Personen, die einen Aufenthalt bekommen haben und die Personen, die vom Sozialamt die Genehmigung zum Auszug erhalten haben, ist die Lage auf dem Wohnungsmarkt angespannt. Kleine Wohnungen für alleinstehende Personen sind kaum zu finden, was bei den entsprechenden Personen oft zu Frust führte. Die Mitarbeiter waren bemüht, bei der Wohnungssuche zu unterstützen. Es war jedoch auch für sie nicht einfach, geeigneten Wohnraum und unvoreingenommene Vermieter zu finden.

### **3.12.2. Haus Hoffnung II / Tränke Weg**

Im Jahr 2015 kamen 250 Flüchtlinge in unser Haus und 243 verließen uns auch in diesem Jahr. Daraus wird ersichtlich, dass das Wohnübergangsheim einen hohen Bewohnerdurchlauf hat. Der Betreuungsschlüssel Flüchtlinge – Sozialarbeiter wurde durch den Landkreis LOS erhöht und ermöglichte uns die Einstellung eines weiteren Kollegen.

Die Thematik Flüchtlingsarbeit war im Jahr 2015 von Schnellebigkeit geprägt, brisanter und abwechslungsreicher denn je. 14 verschiedene Themen in Form von Fort- und Weiterbildungen, Tagungen oder Arbeitskreisen wurden von den Kollegen/innen besucht.

Viele Aktivitäten mit Vereinen, Institutionen, Schulen und Bürgern wurden im Haus Hoffnung organisiert und durchgeführt. Hervorzuheben ist, dass seit Januar 2015 im Haus „Deutsch als Umgangssprache“ angeboten wird. Der Unterricht wird abwechselnd von zwei Ehrenamtlichen viermal wöchentlich durchgeführt. Im Dezember feierten wir gemeinsam mit dem Südclub Fürstenwalde ein Hofsuppenfest mit vielen Aktionen. Für die Freizeitgestaltung der Bewohner ist es uns im Dezember gelungen, aus Spendengeldern, Outdoorfitnessgeräte anzuschaffen. Diese stellen eine große Bereicherung dar.

### **Notunterkunft Tränkeweg 10**

Am 01.06.2015 wurde im Tränkeweg 10 eine ehemalige Pension als zusätzliche Notunterkunft eingerichtet. 37 Bewohnerplätze gehören zur Notunterkunft aufgeteilt in Zwei- und Dreibettzimmer. Zum Haus gehören ebenfalls 2 Küchen mit Aufenthaltsmöglichkeiten, ein Sozialbüro mit integrierten Wachschatz, ein Beratungsraum sowie Kellerräume wie Lager, Trockenraum, Waschmaschinenraum usw. Eine Sozialarbeiterin hat dort ihre Tätigkeit aufgenommen. Personaltechnisch ist die Notunterkunft dem Haus Hoffnung 2 im Tränkeweg 2 zugeordnet. Alle Aktivitäten des Haus Hoffnung 2 stehen auch den Bewohnern der Notunterkunft zur Verfügung. Seit der Eröffnung des Hauses sind 69 Personen eingezogen und 32 haben das Haus wieder verlassen.

### **3.13. Sucht- und Drogenberatung**

Seit 22 Jahren ist das Diakonische Werk Träger der Sucht- und Drogenberatung mit dem Versorgungsauftrag für die Altkreise Seelow, Bad Freienwalde und Müncheberg. In diesen Jahren erwies sich die Beratungsstelle als fachkompetenter Ansprechpartner in der Region und hat sich inhaltlich stetig weiter entwickelt.

So hat sich nunmehr seit fünf Jahren die Arbeit der Fachstelle für Jugendsuchtberatung und Prävention MOL ebenso etabliert, wie die Fachstelle für pathologische Glücksspielsucht.

Suchtberatung ist auf Grund ihrer Komplexität immer eine Teamleistung. Der Berichtszeitraum war von vielen personellen Veränderungen im Team gekennzeichnet.

Die Teamleitung der Abteilung wurde ab dem 01. April 2015 neu besetzt. Daraus ergaben sich weitere personelle Veränderungen, da die übernehmende Leiterin zuvor in der Fachstelle für Jugendsuchtberatung und Prävention tätig war. Mit der Veränderung ihrer Arbeitsaufgaben ergab sich eine Neubesetzung der Fachstelle. Zunächst konnte diese Stelle relativ zeitnah mit einer jungen Kollegin besetzt werden, diese entschied sich jedoch zum Ende der halbjährigen Einarbeitungszeit nicht in diesem Arbeitsgebiet zu verblei-

ben. Eine erneute Neubesetzung wurde notwendig. Dies gelang uns Mitte November 2015. Wir konnten eine junge engagierte Kollegin gewinnen, die sich mit den regionalen Besonderheiten gut auskennt, ein solides Fachwissen und eine große Begeisterungsfähigkeit mitbringt.

Vor ähnlichen Herausforderungen stand die Beratungsstelle auch bezüglich der Fachstelle für pathologische Glücksspielsucht. Diese Stelle konnte erst ab 1. April wieder neu besetzt werden. Im ersten Quartal wurden die Klienten durch geleistete Mehrarbeit von den Kollegen mit betreut.

Durch die Personal Um- und Neubesetzung lag der Schwerpunkt der Arbeit auf dem Teambuildingprozess. Dieser wurde durch Supervision begleitet. Das Team der Suchtberatung hat sich neu orientiert und formiert.

Im Neuorientierungsprozess gab es verschiedene Arbeitstreffen mit anderen Teams des Netzwerkes, um die Transparenz und die Professionalität der Arbeit der Beratungsstelle zu erhöhen. Als Beispiele, dafür können die Arbeitstreffen mit den Teams der Jobcenter Bad Freienwalde und Seelow und des SPDi genannt werden.

Innerhalb des Diakonischen Werkes wurden ebenfalls neue Formen der Zusammenarbeit gefunden. Hier können beispielgebend die interdisziplinären Fallberatungen mit den Teams der EFB und der Jugendhilfe genannt werden. Die Nutzung der trägerinternen Ressourcen bildet auch zukünftig einen wichtigen Ansatz zur Erhöhung der Qualität der Arbeit. Auch andere Abteilungen konnten zur Erhöhung der Qualität ihrer Arbeit auf das Fachwissen der Abteilung der Suchtberatung zurückgreifen. So wurden die Teams der Sozialstationen zum Thema Sucht im Alter geschult.

Die Mitarbeiter der Suchtberatung haben im Berichtszeitraum 1949 Beratungen geleistet. Es wurden insgesamt 293 Fälle beraten, behandelt oder weitervermittelt. Die meisten Klienten suchen die Beratungsstelle auf Grund einer Alkoholproblematik auf. Im Bereich der unter 27jährigen Klienten ist eine Zunahme der Polytoxikomanie zu verzeichnen. Dies stellt in der Zukunft der Beratungsstelle eine neue Herausforderung dar, da diese Klienten eine längerfristige und niedrighschwellige Anbindung an die Beratungsstelle benötigen.

Mit dem erneuten Umzug der Wriezener Beratungsstelle sind nunmehr alle Beratungsstellen der Suchtberatung barrierefrei zu erreichen und erfüllen damit alle Qualitätsstandards des Landes Brandenburgs für Beratungs- und Behandlungsstellen.

### **3.14. Schuldner-/Insolvenzberatung**

Die Vorstellungen, welche Arbeit die Schuldner- und Insolvenzberatung leistet, wo die Kernpunkte und Inhalte der täglichen Beratungspraxis liegen, gehen sehr weit auseinander. So reagieren Netzwerkpartner und auch Kostenträger überrascht, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schuldnerberatung in persönlichen Gesprächen und Netzwerktreffen von ihren Erfahrungen und Arbeitsinhalten berichten. Begründet liegt dies neben der Entwicklung der Schuldnerberatung vor allem darin, dass die Schuldnerberatung für viele Hilfesuchende häufig die erste Anlaufstelle bei finanziellen und sozialen Problemen ist. Die Auswirkungen einer Schuldenproblematik sind für die Betroffenen allgegenwärtig, stellen neben der finanziellen auch eine erhebliche psychische Belastung dar.

Wegen der positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und einer Welt, die in Bewegung ist, die Gesellschaft vor gewaltige Herausforderungen stellt, müssen wir dennoch aufpassen, dass ein Arbeitsgebiet wie die Schuldnerberatung nicht aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit gerät. Dafür ist dieses Hilfeangebot für viele Menschen einfach zu wichtig.

Das Diakonische Werk Oderland – Spree e.V. ist im sozialen Arbeitsfeld der Schuldnerberatung bereits seit 1992 tätig und als verlässlicher Kooperationspartner der Landkreise Märkisch-Oderland und Oder-Spree bekannt.

#### **Landkreis Märkisch-Oderland:**

An den Standorten Seelow, Strausberg, Bad Freienwalde und Wriezen werden die Hilfesuchenden von 6 Schuldnerberaterinnen bzw. Schuldnerberatern kompetent beraten und betreut. Bei der Betrachtung der Zahlen des Jahres 2015 gibt es dabei personelle Besonderheiten zu beachten, die sich zum Teil unmittelbar auf die Beratungszahlen auswirken.

So fielen im Jahr 2015 vier der sechs im Landkreis tätigen Berater für zusammenhängend drei bis sechs Wochen wegen Krankheit, Reha-Maßnahmen und Kuren aus. Eine Vertretungsregelung war in Anbetracht der engen Personaldecke und bei einer vergleichsweise hohen Anzahl von Beratungsstellen kaum möglich.

Die Zahl der Beratungsgespräche ist im Vergleich zum Vorjahr von 3.048 auf 2.533 deutlich gesunken. Diese Tendenz ist durchaus positiv zu bewerten. Die reinen Zahlen dürfen jedoch nicht allein gewertet werden, ohne die weiteren Umstände zu berücksichtigen. Aufgrund der bereits beschriebenen personellen Situation und der finanziellen Rahmenbedingungen konnte die Beratung nicht in bisherigen Umfang aufrechterhalten werden.

Die Auswertung der Klienten nach ihren Einkommensverhältnissen hat gezeigt, dass sich hier zum Vorjahr nur kleine Veränderungen ergeben haben.

Jeder zweite der Hilfesuchenden erhielt Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGB II. Es folgen mit 30 % Lohn- und Gehaltsempfänger. Diese Einkommensgruppe hatte unter Berücksichtigung der Transferkosten, um die Arbeit ausüben zu können und aufgrund des allgemein niedrigen Lohnniveaus in unserer Region, jedoch oft keinen wesentlich höheren Betrag zur Lebenshaltung zur Verfügung. Da das Erwerbseinkommen nicht den Mindestlebensbedarf deckte, mussten zum Teil noch ergänzende Leistungen, wie Wohngeld oder Arbeitslosengeld II in Anspruch genommen werden.

#### **Landkreis Oder-Spree:**

Da die Nachfrage am Standort weiter gestiegen ist, wurden die beiden Mitarbeiterinnen der Fürstenwalder Beratungsstelle auch im Jahr 2015 an zwei Tagen in der Woche von einer Mitarbeiterin der Seelower Beratungsstelle unterstützt. So konnte für die Hilfesuchenden im Rahmen von offenen Sprechzeiten eine schnelle und qualifizierte Hilfe realisiert werden.

Die Zahl der Beratungsgespräche ist von 2.086 im Vorjahr auf 2.255 im Jahr 2015 angestiegen. Die Beratungsgespräche teilen sich in Altfälle, Neuklienten aus 2015 und Kurzberatungen auf. Auffallend ist, dass die Anzahl der Neuklienten und der Beratung von Altklienten aus den Vorjahren nahezu identisch geblieben ist, dagegen die Anzahl der Kurzberatungen deutlich anstieg.

Der Anstieg der Kurzberatungen spiegelt die Situation vor Ort wieder. Da die Beraterinnen schon lange an ihrer äußersten Kapazitätsgrenze arbeiten, war es ihnen oft nicht möglich, für die Hilfesuchenden tätig zu werden oder nach außen zu vertreten. Sie standen in solchen Fällen nur beratend zur Seite, die Schuldner regelten ihre Angelegenheiten weitgehend selbst.

Betrachtet man den Anteil der Hilfesuchenden nach ihrem Einkommen, so ist zu erkennen, dass in etwa jeder Zweite Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGB II erhielt. Im Vergleich zum Vorjahr stieg deren Anteil an den Neuklienten auf 51,1 % an. Dafür nahm der Anteil von Lohn-/Gehaltsempfängern wieder ab. Die drittgrößte Einkommensgruppe stellen mit 7,7 % Rentner, dicht gefolgt Empfängern von Leistungen nach dem SGB XII.

#### **4. Herausforderungen und Tendenzen**

Unser ehrenamtlicher Verwaltungsrat tagte im Berichtszeitraum 6-mal und beschäftigte sich mit den vielfältigen inhaltlichen und strategischen Themen, welche sich mit unseren Arbeitsgebieten und deren Absicherung und Entwicklung verbindet.



Reelle Bedarfe, eigene Ansprüche und konkrete Hilfsangebote sind auf dem Hintergrund einer zu 100% Finanzierung durch staatliche bzw. gesetzliche Kostenträger ein erheblicher Spannungsbogen. Dieser Spannungsbogen ist anspruchsvoll und intern wie extern immer wieder neu zu kommunizieren. Im Osten Deutschlands, sind wir als DIAKONIE ein zu 100% fremdfinanzierter Träger der Wohlfahrtspflege.

Die gesamtgesellschaftliche Situation wirkt sich natürlich sehr zeitnah auf unseren Verein aus. Unsere Bereitschaft, beim Thema der Asylsuchenden die Landkreise konstruktiv und sehr flexibel zu unterstützen, lässt erhebliches wirtschaftliches Risiko bei uns. Dies verträgt sich nicht mit dem politisch gewollten WIR SCHAFFEN DAS GEMEINSAM!

Andere Themen wie ambulante Pflege, Jugendhilfe oder Beratungsangebote, waren und sind verstärkt in der Gefahr nicht mehr öffentlich wahrgenommen zu werden. Niemand von den politisch Verantwortlichen möchte gern hören, dass da einerseits steigende Kosten sind, deren Auswirkungen trotz jahrelanger Straffung und Sparsamkeit kaum abzufangen sind und andererseits jährlich stagnierende Entgelte und gekürzte Zuwendungen.

Kreis- und Landtagsabgeordnete formulieren wiederholt, sich nur in den Rahmen und Budgets der Haushaltspläne bewegen zu können; Verwaltungen formulieren, sich nach den politischen Schwerpunkten und Vorgaben der Kreis- und Landtagsabgeordneten in diesen Haushaltsplänen richten zu müssen. Wer und ob Sozialpolitik gestaltet wird, bleibt reichlich unscharf.

Hier nach Lösungen und Gesprächsebenen zu suchen, bleibt die vorrangige Aufgabe in der nahen Zukunft der überörtlichen und örtlichen Sozialpolitik.

Abschließend möchten wir Ihnen, falls Sie bis hier gelesen haben, für Ihr Interesse danken und freuen uns über jede Art der Unterstützung. Nähere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage

[www.diakonie-ols.de](http://www.diakonie-ols.de).

In diesem Sinne grüßen wir Sie mit der Losung vom 31.03.2016 an welchem wir diesen Jahresbericht schreiben:

**HERR, neige mein Herz nicht zum Bösen.**

**Psalm 141,4**

Bernd Wittchow  
Verwaltungsratsvorsitzender

Lars Dittner  
Geschäftsführender Vorstand